



BegegnungsTeam 2017



Claudia Brehm



Andrea Evers



Annette Heizmann



Sr. M. Caja Bernhard



Sigrid Kampers



Miriam München



Wilma Lerchen



Natascha Neumann



P. Lothar Herter

Worte aus der Bibel

Ich will dir danken, Herr,
aus ganzem Herzen, verkünden
will ich all deine Wunder.

Psalm 9,2

Ich will dir danken, Herr, mein Gott,
aus ganzem Herzen, will deinen
Namen ehren immer und ewig.

Psalm 86,12

Sagt Gott, dem Vater, jederzeit
Dank für alles im Namen Jesu
Christi, unseres Herrn!

Epheser 5,20

Sorgt euch um nichts, sondern bringt
in jeder Lage betend und flehend eure
Bitten mit Dank vor Gott!

Philipper 4,6

Dankt für alles; denn das will Gott von
euch, die ihr Christus Jesus gehört.

1 Thessalonicher 5,18





Dankbar lebt sich's glücklicher

Liebe Leserinnen,

worüber haben Sie sich heute schon aufgeregt? Was hat Sie genervt? Gibt es Lichtblicke, über die Sie sich schon gefreut haben? Wofür sind Sie dankbar? Wenn es Ihnen wie den meisten Menschen geht, fällt Ihnen zu den ersten beiden Fragen spontan einiges ein – und müssen Sie bei der dritten und vierten erst einmal nachdenken.

Unsere Tage sind in der Regel durchgetaktet: Alltagspflichten, Routineaufgaben. In kurzer Zeit muss vieles laufen – und müssen wir nicht selten mehr oder weniger einfach funktionieren. Was dann unseren Planungen in die Quere kommt oder den wohldurchdachten Ablauf stört, gewichten wir leicht überdimensional. Da regt man sich unter Umständen schon morgens auf, weil der Kollege ausgerechnet heute zu spät kommt. Ist genervt, weil die für gestern versprochene Info immer noch nicht da liegt. Kommt sich benachteiligt vor, weil genau das Teil vergriffen ist, das man eben noch im Supermarkt besorgen wollte. Und fühlt sich abends gestresst von all dem, was heute nicht so „lief“ und wo das Leben mal wieder ziemlich ungerecht war ... Aber: Ob wir uns am Ende des Tages genauso lebhaft daran erinnern, wie toll es war, dass wir heute ausnahmsweise pünktlich in die Pause starten konnten? Und eine bestimmte Arbeit schneller als erwartet abzuschließen war? Und sich der Ersatzkauf als erstaunlich gute Alternative entpuppt hat?

Warum binden negative Erlebnisse, selbst wenn sie vergleichsweise unbedeutend sind, oft so stark unsere Aufmerksamkeit – während wir dazu neigen, die positiven

Dinge als selbstverständlich hinzunehmen? Dabei wissen wir doch längst aus der Glücksforschung, dass vor allem diejenigen heiter gestimmt sind, die das Schöne in ihrem Leben bewusst wahrnehmen und sich immer wieder vor Augen führen, wofür sie dankbar sein können.

Dankbares Wahrnehmen des Guten, was – neben allem anderen ja immer auch da – ist: ein Weg zu mehr Glück, zu tieferem Glück?

„Wenn man in sich selber den dankbaren Sinn ausbildet für alles Gute, was der Tag bringt, dann wird bald kein Mangel mehr an Freude sein“, beobachtet Pater Kentenich. – Eine Frau, der dieses Wort ins Herz gefallen ist, stellt nach einigen Wochen fest: „Wie wohltuend ist es, nach einem gefüllten Tag innezuhalten und zehn Dinge festzuhalten, die gut sind, für die ich dankbar sein kann: Dass wir unter friedlichen äußeren Bedingungen leben. Dass wir genug zu essen haben. Dass mein Mann noch kurz angerufen hat. Für den Schutz bei der Autobahnfahrt. Für die Idee, ein bestimmtes Problem zu lösen. Für den netten Plausch mit meiner Tochter. Für den wohltuenden Regen ...

Lebt es sich dankbar glücklicher? – Viel Freude beim Entdecken der Spuren, die wir in dieser BEGEGNUNG für Sie gelegt haben.

Ihre

G. H. G. Baur



Frau - MITTEN IM LEBEN

- 5 Erfahrungen teilen**
Auf die Perspektive kommt es an
- 10 Beten im Alltag ... und plötzlich bist da DU**
- 12 Das Besondere entdecken**
Dankbar lebt sich's glücklicher
- 15 Anhalten, innehalten** – auf SEINE Stimme hören



Frau - IN BEZIEHUNG

- 27 September 2017 – September 2018**
Pater Kentenich – einer, der mitgeht
- 30 Lasst Blumen sprechen ...**
Unvergleichlich, königlich – die Rose
- 31 Für Fortgeschrittene**
Lieblingsthema: Dankbarkeit



Frau - IM GESPRÄCH MIT DER ZEIT

- 16 Immer noch nicht gut genug?**
Vom weisen Umgang mit mir selbst
- 19 Als Persönlichkeit wachsen**
Sieben Tipps für Vorsätze, die greifen
- 20 Wenn Paare sprachlos werden**
Die Suche nach einer neuen Balance zwischen
Schweigen und Gespräch
- 23 Interview** – Zurzeit „ausschließlich Mutter“



Frau - UND WAS SIE INTERESSIERT

- 33 Ihre Seite** – Was Leserinnen schreiben
- 33 Kinder, Kinder** – „Dann unterschreib'!“
- 34 Wertvoll schenken**
BEGEGNUNG – Inspiration fürs Leben
- 35 Veranstaltungstipps** – Für SIE

Wer wir sind



Die Schönstattbewegung Frauen und Mütter ist Teil der internationalen Schönstattbewegung, einer katholischen Bewegung, die am 18. Oktober 1914 von Pater Josef Kentenich gegründet wurde. Grundanliegen dieser Bewegung ist es, die Lebenskraft des christlichen Glaubens und neue Wege christlicher

Lebensgestaltung für Menschen heute zu erschließen. Die Zeitschrift BEGEGNUNG gibt Frauen in Ehe und Familie, Beruf und Gesellschaft Anregungen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Gestaltung ihrer Lebensfelder.

Weitere Infos und Veranstaltungstipps unter: www.sbfum.de



Das andere Sehen

Auf die Perspektive kommt es an

Dankbare Menschen leben glücklicher. Dieser Erkenntnis der Glücksforschung können wir sicher aus eigener Lebenserfahrung zustimmen. Nicht weniger stimmt jedoch auch, dass man Dankbarkeit erlernen muss – und erlernen kann. Es geht um das immer neue Einüben eines Perspektivenwechsels, der entdecken lässt, was

das Leben schön macht und worauf es im Leben ankommt – worauf es mir ankommt. Einige Frauen erzählen davon, was sie dankbar durch den Tag gehen lässt und wie ihnen ein Perspektivenwechsel in kritischen Situationen hilft, den Blick wieder frei zu bekommen für die teils gut versteckten Geschenke Gottes.

Winzige Wunder –
wo man sie nicht erwartet.
Besondere Momente –
die man nicht produzieren, sondern nur staunend empfangen kann.
Unverhoffte Begegnungen –
die Leuchtspuren des Segens hinterlassen.
Bist du das, Herr?

Jemand schaut mir in die Augen –
und eine Verbundenheit von Herz zu Herz entsteht.
Einer geht ein Stück mit mir –
und schon sieht die Welt wieder freundlicher aus.
Wie nebenbei kommt mir ein Gedanke –
und auf einmal lösen sich Knoten.
Und ich ahne und spüre: Dahinter stehst du.

Es gelingt dir immer neu, mich zu überraschen.
Hinter jeder Ecke darf ich rechnen mit dir.
Plötzlich bist du da –
inspirierend, helfend, sorgend, führend.
Hilf mir, fragend und suchend zu bleiben.
Hilf mir, dahinter zu schauen.
Herr, lass mich leben mit dir.

SR. M. CAJA BERNHARD



...und plötzlich
bist da Du!



Das Besondere
entdecken

Dankbar lebt sich's
glücklicher



„Lebst du noch?“ So fragen wir schon mal, um uns zu erkundigen, wie es jemandem geht. Oder: Im Kinderzimmer ist es verdächtig still und wir strecken eben mal den Kopf zur Türe rein: „Hallo, lebst du noch?“ – Doch wie wäre es, diese Frage nicht nur anderen, sondern auch sich selbst zu stellen: „Lebst du noch?“ Das Gefordert-Sein im Beruf, in der Familie, von den Kindern her ... Bei allem, was daran erfüllend und schön ist: Funktionieren wir irgendwann vielleicht nur noch, anstatt wirklich zu leben? – In diesem Sinn, liebes Spiegelbild: „Wie steht es?“

Lebst du schon?

An diese Frage „Lebst du noch?“ schließt sich, wenn wir nicht einfach nur funktionieren wollen, direkt eine weitere an: „Lebst du *schon*?“ Nach der Schule, der Ausbildung, dem Studium, dem Anfang unserer Beziehung und Ehe sollte es so richtig losgehen: das Leben! Am Anfang steht Enthusiasmus. Gott sei Dank. Über die Jahre nehmen dann Verantwortlichkeiten zu, wachsen die Aufgaben, stellt sich Routine ein,

erleben wir Enttäuschungen, werden wir realistischer, schrauben wir unsere Erwartungen herunter. „Es ist eben, wie es ist“, sagen oder seufzen manche dann.

Es stimmt natürlich: Nicht immer kann ich die Verhältnisse ändern – und schon gar nicht von heute auf morgen. Aber muss ich deshalb gleich „die Waffen strecken“ und hilflos resignieren? Oder kann ich erst mal schauen, was „dennoch“ geht und mich darauf konzentrieren?

Meine Einstellung zu dem, „was ist“, zum Beispiel ist ein Bereich, den ich auf jeden Fall beeinflussen und gestalten kann. Ich kann innerlich Stellung nehmen, kann etwas bejahen oder verneinen, kann etwas loslassen oder annehmen. Ich kann in meinen Gedanken die Freude pflegen oder den Frust. Ich kann mich innerlich mit dem beschäftigen, was herunterzieht, oder mit dem, was meine Seele hell und weit macht. Ich kann mich entscheiden, ob ich glücklich sein möchte oder nicht.



Immer noch
nicht gut genug?

Vom weisen Umgang mit mir selbst

„Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern ...“ – so wird Konrad Adenauer gelegentlich zitiert und in eine Linie mit Politikern gestellt, die ihre Wahlversprechen an dem Tag zu vergessen scheinen, an dem sie die Regierungsverantwortung übernehmen. Eigentlich weiß man, dass manches übertrieben

wird. Die Wähler haben ein kurzes Gedächtnis und hören vor der nächsten Wahl gerne wieder neue Versprechungen. Aber: Wen kann man dann noch ernst nehmen? Am besten sich selbst. Ich weiß doch, was ich denke, was ich will und was ich tue. Oder etwa nicht?

Die Lektion der „guten Vorsätze“

Der Glaube an sich selbst gilt als einer der wichtigsten Schlüssel zum Erfolg, so liest man in Ratgeberbüchern und auf einschlägigen Seiten im Internet. Wenn ich aber zu Beginn des neuen Jahres einen Vorsatz fasse und diesen am 2. Januar aussetze, am 3. vergesse, am 4. bis auf Weiteres verschiebe und endlich zu dem Schluss komme, dass er nie ernst gemeint war, dann werde ich die Lektion lernen: Ich kann mich

selbst nicht ernst nehmen. Mein Selbstvertrauen wird mit jedem nicht gehaltenen Vorsatz schwächer. Dann lieber frei nach dem Motto: „Ich verspreche nichts, aber das halte ich auch!“

Der Richter in mir

Wenn ich aus religiöser Motivation an mir arbeite, kann es mir ganz genauso ergehen. Möglicherweise kommt zu dem allgemein menschlichen Versagen, das jeder kennt, noch ein weiteres Gefühl

hinzu: Ich habe Gott enttäuscht. Ich bin schuldig geworden. Ich bin nichts wert ...

Die Religionsgeschichte ist voll von Versuchen, mit der „Gottheit“ klarzukommen. Die Ur-Erfahrung des Menschen ist, dass er schwach ist und höhere Mächte sein Schicksal bestimmen. Religionsausübung hatte daher das Ziel, die Gottheit milde zu stimmen und auf die eigene Seite zu ziehen. Das funktionierte durch Opfer, Wohlverhalten, magische Rituale. Was die Heilige Schrift und



Wenn Paare sprachlos werden



Die Suche nach einer neuen Balance zwischen Schweigen und Gespräch



„Ich weiß nicht“, meint Sarah bedrückt, „früher fiel mir das gar nicht auf, dass wir beide, Klaus und ich, so wenig reden, wenn wir allein sind. Wir können stundenlang im Auto fahren, ohne ein Wort zu wechseln. Oder morgens stumm am Frühstückstisch sitzen, bis wir uns dann kurz verabschieden und jeder seiner Arbeit nachgeht. Es ist nicht so, dass wir Streit hätten oder uns nicht verstehen würden. Gar nicht! Ich glaube, Klaus stört es auch nicht. Er ärgert sich eher über unsere Nachbarin, die „ständig sinnlos rumquatscht“, wie er es nennt. Aber ich finde es irgendwie bedrückend. So lange Phasen hindurch still nebeneinander zu sitzen, als ob wir uns nichts zu sagen hätten – ist das normal?“

Warum wir schweigsamer werden

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Nach dieser Regel scheinen sich viele ältere Menschen zu richten. Während junge Paare Probleme gern ausdiskutieren, setzen ältere offenbar lieber alles daran, Konflikte zu vermeiden. Soziologen folgern daraus, dass sich ältere Menschen lieber auf erfreuliche Erlebnisse konzentrieren. Vermutlich spiele eine Rolle, dass sie ihre verbleibende Lebenszeit bestmöglich nutzen wollen.

INTERVIEW

Zurzeit bewusst und gern:

„ausschließlich

Mutter“

Wie „frau“ Muttersein lebt, dafür gibt es inzwischen unzählige Modelle. Warum es sich lohnt, nicht sofort nach der Geburt des Kindes wieder arbeiten zu gehen, wie Politik und Wirtschaft es gerne sehen würden, davon berichten junge Mütter in diesem Interview.

Christine Sladek arbeitete sieben Jahre bei einem bekannten Süßwarenhersteller in Frankfurt; davor war sie sechs Jahre in einem großen Konzern unter Vertrag. Seit 2012 verheiratet, haben sie und ihr Mann Oliver nun einen kleinen Sohn: Tim. Die ersten eineinhalb Jahre blieb sie bewusst zu Hause bei ihrem Kind. Für August ist die Eingewöhnungsphase in einer Kinderkrippe geplant.

Ramona Brähler ist Diplom-Sozialpädagogin, seit 2008 verheiratet und hat mit ihrem Mann Benjamin drei Kinder: Hannah (5 ½), Josef (3 ½) und Elisabeth (1 ½). Auch Ehepaar Brähler ist überzeugt, dass es im Moment das Beste für ihre Kinder und die Familie ist, wenn Ramona in Vollzeit bei den Kindern bleibt.

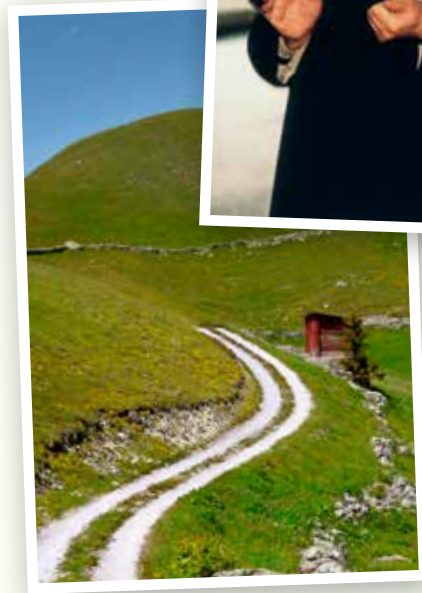
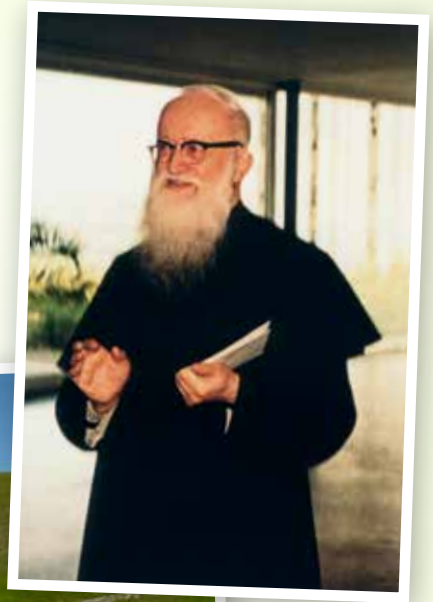
Beide Paare sind als Referenten bei Seminaren für Brautleute in Schönstatt aktiv.

Was bewegt Frauen, auf ihre innere Stimme zu hören, auch, wenn Gesellschaft und Politik ganz andere Rollen für junge Frauen anbieten? Wie finden sie zu ihrer Entscheidung?

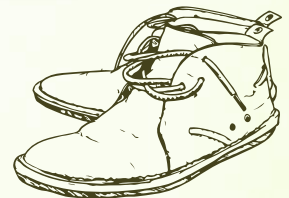
September 2017 – September 2018 Artikelreihe zum „Kentenich-Jahr“

Am 15. September 2018 werden es 50 Jahre sein, seitdem Gott den Gründer der internationalen Schönsstattbewegung, Pater Josef Kentenich, in die Ewigkeit rief. Aus diesem Anlass lädt das Generalpräsidium der Bewegung zu einem „Kentenich-Jahr“ ein, „das am 15. September 2017 beginnt und am 50. Todestag, dem 15. September 2018, seinen Abschluss findet. – Lassen Sie uns unseren Vater und Gründer ein Jahr lang in den Mittelpunkt stellen: sein Denken, seine interessante und vielfältige Biographie und die Antworten, die er auf die Herausforderungen von Kirche und Welt gegeben hat und heute noch durch uns geben will.“ (Brief des Generalpräsidiums, Pfingsten 2017)

Wir danken Sr. Dr. M. Doria Schlickmann, die sich – nicht zuletzt als Autorin mehrerer Bücher über sein Leben und Wirken – intensiv mit dem Charisma Pater Kentenichs beschäftigt hat und es für heute erschließen will, für ihre hiermit beginnende Artikelreihe: „September 2017 – September 2018“.



Pater Kentenich – einer, der mitgeht



Herausgefordert und geführt

Eigentlich hätte er leicht verbittert werden können! Zu vieles hatte sich dazwischengeschoben, sich ihm in den Weg gestellt, ihn blockiert, schockiert, abgewiesen. Zu vieles war geschehen, was überhaupt nicht in seine

ursprüngliche Lebensplanung passte. Von Geburt an stellten sich ihm Hindernisse in den Weg, Priester zu werden. Seine Herkunft – den Vater nie erlebt, war er mit der alleinerziehenden Mutter finanzieller Sorge ausgesetzt. Die schwere Tuberkulose-Erkrankung als

Student: Man hätte ihn wegschicken können deswegen. Dann die massive Glaubenskrisen, die sich hinzog bis zur Priesterweihe, mit den vielen Fragen, die niemand recht zu beantworten wusste. Auch das hätte leicht das Aus bedeuten können für seine Priesterberufung, an

Lasst Blumen sprechen Unvergleichlich, königlich – die Rose



Botanisch gesehen untersteht der Rose die gesamte Familie der Rosengewächse (Rosaceae). Ihre Verehrung spiegelt sich in tausenden Zuchtformen wieder.

Ich bewundere Rosen von ganzem Herzen. Ihre Erscheinung, ihren Duft, ihre Stacheligkeit, aber auch ihren Zauber, der mich „voll und ganz erwischt“ hat. Aber gerade als Fachfrau weiß ich auch, dass es nicht leicht ist, Rosen zu ziehen, sie zu hegen, zu pflegen und zu erhalten. Rosen wollen umsorgt werden. Rosen brauchen die Hingabe des Gärtners. Vom richtigen Herbst- oder Frühjahrsschnitt über Frostschutz im Winter und Pflanzenschutz im Frühjahr bis hin zur genauen Düngung – alles muss im Blick behalten werden. Und die Rosen danken es, indem sie jedes Jahr in schönster Blütenpracht erstrahlen.

Bewährtes Heilmittel

Lange zählte Rosenöl zu den wichtigsten Heilmitteln; ihm wird eine kühlende Wirkung zugesprochen. Aber auch in der Aromatherapie wird es bei „Verstimmungen des Herzens“ eingesetzt, bei schwierigen psychischen Zuständen wie

Kummer und Trauer. In der Antike und im Mittelalter wurde der Saft der Rosenblätter gegen Ohren-, Magen- und Kopfschmerzen, bei Mund-, Rachen- und Zahnkrankheiten gereicht. Bei Fieber wurde der Saft zusätzlich noch mit Essig vermengt. Fast alle dieser Krankheiten werden mittlerweile anders behandelt. Der Rose blieben vorwiegend die Einsatzgebiete der Aromatherapie und Hautpflege, vor allem als Inhaltsstoff in Cremes und Massageölen. Auch die entzündungshemmende Wirkung des ätherischen Öles wird noch genutzt. Die Früchte der wilden Rosen, die Hagebutten, weisen ein hohes Maß an Vitamin C auf und finden Verwendung in Marmeladen und Tees.

Starkes Symbol

Nicht zuletzt ist die Rose Symbol für Liebe, Zuneigung und Fruchtbarkeit. Sie steht für Weiblichkeit: für Reinheit, Jungfräulichkeit und Mutterschaft. Im Christentum verkörpert die rote Rose das Blut der Märtyrer, vor allem aber das Blut Christi – die göttliche Liebe. Die weiße Rose wurde zum Abbild

marianischer Reinheit. Einer Legende nach band der Erzengel Gabriel aus 165 himmlischen Rosen drei Kränze für Maria: einen weißen für ihre Freuden, einen roten für ihre Schmerzen und einen goldenen für ihre Glorie. So soll es zur Verehrung der Gottesmutter im Rosenkranz gekommen sein.

Auch über die Bedeutung der Dornen ranken sich Geschichten. Sie stehen für unendlichen Mutterschmerz, aber auch für Stärke, Überlebenswille und Durchsetzungskraft. Attribute, die sich auf Maria als starke Frau übertragen lassen.

Welche Pflanze, wenn nicht die „Königin der Blumen“, hätte es verdient, mit der Mutter Gottes, der Himmlskönigin, gleichgesetzt zu werden?! Wie die Rose in der Blumenwelt eine zentrale Rolle hat, so Maria im Christentum. Beide sind sanft, elegant, imposant, wunderschön – einfach königlich. Jede Rose und jeder Blick auf Maria: ein Zeichen der Liebe und Hoffnung auch für uns.

MIRIAM MÜNCHEN



Lieblingsthema:

Dankbarkeit

Dankbarkeit ist eines meiner Lieblingsthemen und eine für mich ganz wichtige Lebenseinstellung und Haltung. Seit meiner Jugend singe und spiele ich gern mit der Blockflöte Danklieder. Heute begleite ich Mutter-/Elternsegensfeiern (regelmäßige Veranstaltung für schwangere Mütter mit Segen für die Familie und das Ungeborene) musikalisch mit aus Dankbarkeit, weil ich gesunde Kinder und Enkelkinder habe.

ER – mittendrin dabei

Für mich ist Dankbarkeit eng verbunden mit dem schönen schwäbischen Wunsch, den man inzwischen leider nicht mehr oft hört: „Vergelt's Gott“. Wir sagen es hier bei uns anstelle von „Danke“. Damit sage ich dem, der mir etwas Gutes getan hat, zu: „Gott möge

dir das vergelten.“ Ich finde, das ist ein sehr schöner Wunsch, denn damit gebe ich den anderen in Gottes Hand – und da Gott weiß, was dieser Mensch am nötigsten braucht, kann er es ihm schenken. Gleichzeitig spürt das Gegenüber, dass sein „Geschenk“ bei mir Freude ausgelöst hat und angekommen ist. Er kann dann

antworten mit: „Segne's Gott“ – das heißt so viel wie „Bitte, gern geschehen!“ und schließt den Wunsch ein: Gott möge diesen Vorgang zwischen uns beiden segnen. So wird unser Alltag, unser Tun direkt mit Gott verknüpft, er wird mit einbezogen, ist mittendrin dabei; Alltag und Sonntag sind nicht getrennt.



Wertvoll schenken

Suchen Sie ...

... ein besonderes Geschenk für eine Freundin, eine Bekannte, eine Kollegin – oder für sich selbst? Schenken Sie (sich) BEGEGNUNG – und damit wertvolle Tipps und Impulse

- für ein Plus an Lebensfreude
- zur Entfaltung der Stärken als Frau
- um Glaube im Alltag zu leben



Begegnung

Lebenszeugnisse, Erfahrungsberichte, Inspiration zu den Bereichen:

- Frau – mitten im Leben
- Frau – im Gespräch mit der Zeit
- Frau – in Beziehung
- Frau – und was sie interessiert

Vier Ausgaben pro Jahr, 36 Seiten

Abo: 14,00 €, inklusive Versandkosten*

Einzelheft: 3,00 €, zzgl. Versandkosten
Abbestellungen nur zum Jahresende, bis 1. Dezember

BEGEGNUNG bestellen

- Fon: 0261/6506-2202 oder -1119
- Mail: info@zeitschrift-begegnung.de
- Bestellcoupon ausschneiden und senden an:
BEGEGNUNG, Berg Schönstatt 8,
56179 Vallendar

HINWEIS:

Frauen, denen Sie ein (Jahres-)Abo schenken, senden wir – sobald Ihre Bestellung bei uns eingegangen ist – eine ansprechende Grußkarte zu. Auf dieser Karte teilen wir der betreffenden Frau mit, dass und auf wessen Initiative hin sie die Zeitschrift ab der gewünschten Nummer zugeschickt bekommen wird.

* (für Ausland zzgl. Versandkosten)

BESTELLCOUPON

Ich bestelle BEGEGNUNG als Abo für mich

Name
Straße
PLZ, Ort
Ab Nr. 1/_____ 2/_____ 3/_____ 4/_____

Meine Adresse als Auftraggeber:

Name
Straße
PLZ, Ort
Telefon

Ich bestelle BEGEGNUNG als Geschenkabo

☐ unbefristet ☐ befristet auf ein Jahr für

Name
Straße
PLZ, Ort
Ab Nr. 1/_____ 2/_____ 3/_____ 4/_____



2017 | Veranstaltungstipps – für SIE

Infos/Kontakt: Schönstattbewegung Frauen und Mütter, Berg Schönstatt 8, 56179 Vallendar
Fon: 0261/6506-2202 oder -1119 / www.sbfum.de / termine@sbfum.de

IN SCHÖNSTATT, MARIENLAND

Auftanktage für Mütter mit Kindern

Inspiration – Entspannung – Neubeginn

08.09. – 10.09.

Oasentage für Frauen Aufatmen – Kraft schöpfen – neue Wege entdecken

TERMINE

DIÖZESEN

08.09. – 10.09. Essen, Köln, Limburg,
Mainz, Paderborn,
Trier (mit Kindern)

22.09. – 24.09. Berlin, Essen, Fulda,
Hildesheim, Köln, Pa-
derborn, ostdeutsche
Diözesen (für Frauen in
der Lebensmitte)

06.10. – 08.10. Eichstätt, Regens-
burg, Würzburg

17.11. – 19.11. Limburg, Mainz, Trier

01.12. – 03.12. Limburg, Mainz, Trier

08.12. – 10.12. Freiburg

15.12. – 17.12. Rottenburg-Stuttgart

Die Termine sind primär für Frauen aus den
genannten Diözesen reserviert. Je nach Teilnehmer-
innenzahl können sich jedoch gerne auch Frauen
aus anderen Diözesen anschließen.

Persönlichkeitswerkstatt

Für Frauen, die am eigenen Persön- lichkeitsprofil arbeiten möchten

28.10. • 10.00 – 16.00 Uhr

Mütter beten für ihre Familie Atempause bei Gott

06.09. / 04.10. / 08.11. / 06.12.

jeweils von 9 – 10.00 Uhr plus

Nach Trennung/Scheidung Hilfen für Frauen, deren Ehe auseinander ging

Frühstückstreffen

16.09. / 11.11. • jeweils 9 – 11.30 Uhr

Tagestreffen: 08.10. • 10 – 17 Uhr

Termine: nach-trennung-scheidung.de

Feierabend

Entspannung – Snack – Impuls – Gespräch – Kreative Verarbeitung

29.09. / 24.11. • jeweils 19 – 22 Uhr

Exerzitien

Schweige-Exerzitien

27.09. – 01.10.

IN DIÖZESEN, VOR ORT

Mutter-/Elternsegen Leben braucht Segen

Termine & Info: mutter-elternsegen.de

Tag der Frau 2017 geHALTen

Die Lebenskunst der Leichtigkeit

September

02.09. Euskirchen, Maria Rast

02.09. Weiskirchen

09.09. Böhmenkirch

09.09. Borken

16.09. Berlin

22.09. Aulendorf

23.09. Aulendorf

22.09. Liebfrauenhöhe

23.09. Liebfrauenhöhe

23.09. Nittenau

Weitere Termine und Infos:

www.sbfum.de > Veranstaltungen

Für alle, die Interesse an einem
Adventsbegleiter haben:

Die Texte können ab 1.10.2017
telefonisch (0261/6506-2202),
per E-Mail (info@sbfum.de)
oder über Internet bestellt
werden: shop.sbfum.de.

Für alle, die Interesse an einem
Textvorschlag zur Gestaltung einer
adventlichen Gebetszeit haben: Die
Texte können ebenfalls ab 1.10.2017
telefonisch (0261/6506-2202),
per E-Mail (info@sbfum.de) oder
über Internet (shop.sbfum.de) als
Broschüre angefordert oder im Internet
heruntergeladen werden: www.sbfum.de.



Ihre Sicht ist uns wichtig

- Gibt es in dieser Ausgabe eine Anregung, die Sie besonders angesprochen hat?
- Haben Sie dazu eine Erfahrung gemacht, die Sie an andere Frauen weitergeben wollen?
- Was wünschen Sie sich für weitere BEGEGNUNGs-Hefte?

Als BEGEGNUNGs-Team freuen wir uns über jede Rückmeldung.

Mail: info@zeitschrift-begegnung.de